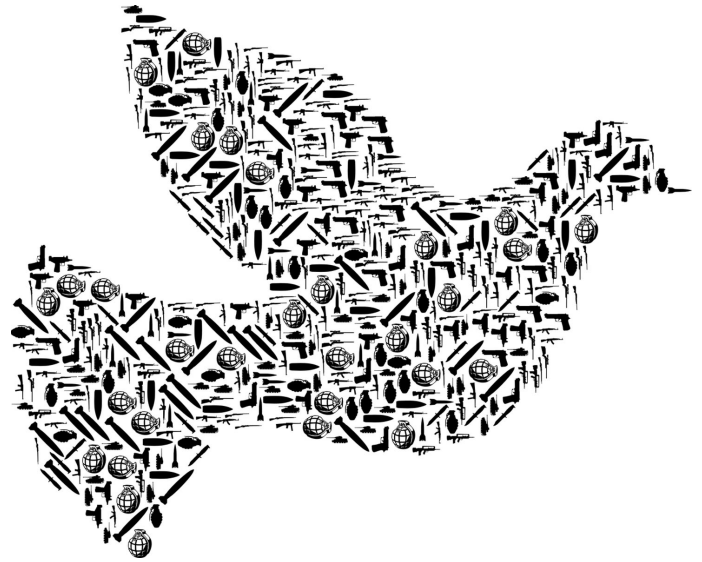


Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



2.3 Frieden gestalten: gerecht

Einführung

Das biblische Grundverständnis von Gerechtigkeit lautet:

„Gott ist gerecht, weil er rechtlosen Menschen Recht schafft und ungerechte Menschen zu recht bringt. Seine Gerechtigkeit ist eine rettende Gerechtigkeit.“¹

Aufbauend auf diesem biblischen Grundverständnis ergibt sich für das biblische Zeugnis, dass der Mensch Gottes Geschöpf ist, eine allen Menschen gleichermaßen zustehende Würde. Diese Würde ist unteilbar und unabhängig vom Geschlecht, der Kultur, der Religion oder dem sozialen Status, in dem sich ein Mensch wiederfindet.

Wenn wir uns mit der Frage nach Gerechtigkeit in der Welt auseinandersetzen wollen, ist es nötig uns die Perspektive anzueignen, die Jesus eingenommen hat. In erster Linie hatte er die Armen, Schwachen und Außenseiter im Blick; all diejenigen, die ausgegrenzt wurden oder sich nicht zugehörig fühlten.

In seinen Verkündigungen vom Reich Gottes fordert Jesus immer wieder die Einbindung aller Menschen und ihre gerechte Teilhabe an den Lebensmöglichkeiten, die auch anderen zur Verfügung stehen. Diese Einbindung gelingt uns Menschen dann am besten, wenn wir uns mit jenen Schwachen und Ausgegrenzten solidarisieren, die Jesus im Blick hatte. Gott hat es uns vorgemacht. In Jesus Christus solidarisierte er sich mit uns Menschen. Und ruft uns damit auf, es ihm gleich zu tun.

¹J. Moltmann, Ethik der Hoffnung (Gütersloh 2010), S. 83



Biblische Auseinandersetzung

Lesen Sie in der Runde folgende Verse in der Bibel:

- Römer 1,16.17 (Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«)

Tauschen Sie sich nach der Lektüre dieser Verse über folgende Fragen aus:

- Können Sie den Gedankengang nachvollziehen, dass die Gerechtigkeit sichtbar wird in den Menschen, die an Jesus Christus glauben?
- Wie macht sich ihr Glaube in Hinsicht auf Gerechtigkeit in Ihrem ganz persönlichen Umfeld deutlich?
- Scheint es für Sie möglich, dass Menschen, die nicht an Jesus Christus glauben, trotzdem die gleiche Vorstellung von Gerechtigkeit haben können? Und welche Motivation könnte dafür verantwortlich sein?

Persönliche Auseinandersetzung

Die biblische, theologische Auseinandersetzung mit dem Thema Gerechtigkeit kann und darf nur ein Aspekt sein, mit dem wir uns beschäftigen. Glauben wird erst dadurch wahrhaftig, wenn er konkret erlebbar wird. Gehen Sie hierfür folgenden Fragen nach:

- Wo erleben Sie in Ihrem persönlichen Umfeld Ungerechtigkeit?
- Wo erleben Sie in Ihrer Region Ungerechtigkeit?
- Wo sehen Sie in der Welt Ungerechtigkeit?

Sammeln Sie die Antworten (maximal fünf je Gruppe) in einer Tabelle (siehe Anhang)

Versuchen Sie in einem nächsten Schritt die Folgen für die Menschen abzuschätzen, die dieser Ungerechtigkeit ausgesetzt sind.

- Können Sie eine Rangfolge nach der Schwere der zu erleidenden Ungerechtigkeit festlegen?
- Was glauben Sie ist nötig, um diese Ungerechtigkeit zu beseitigen und welche Schritte sind dazu erforderlich?
- Welche Schlüsse ziehen Sie für sich ganz persönlich aus der nun vorliegenden Betrachtung und gibt es Dinge, die Sie (persönlich oder als Hauskreis) ganz konkret angehen können?



Abschluss

Gemeinsam singen, zum Beispiel: »O Glück der Gnade« (GB 297) oder »Das Höchste meines Lebens ist: dich kennen, Herr« (GB 308)

In einer Gebetsgemeinschaft können Sie für die Anliegen beten, die Ihnen in der Auseinandersetzung mit dem Thema Gerechtigkeit bewusst geworden sind. Abschluss mit dem Vaterunser.

Impuls erstellt von Ralf Würtz
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen


Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche



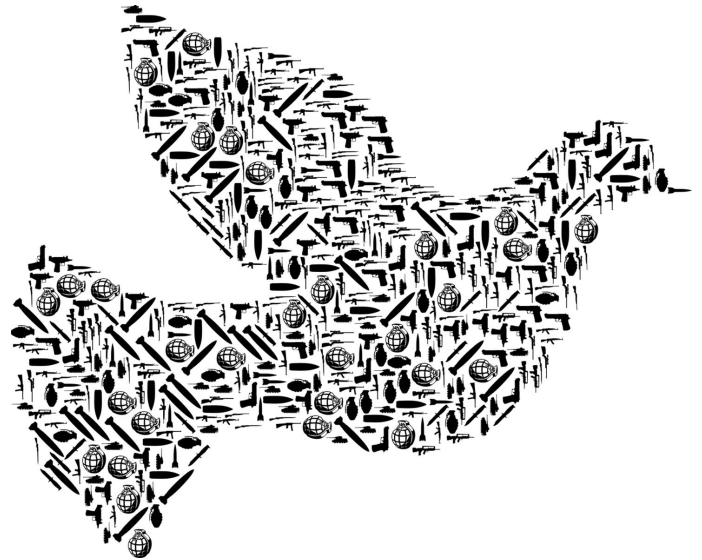
Anhang - 2.3 Frieden gestalten: gerecht

Ungerechtigkeit im persönlichen Umfeld	Ungerechtigkeiten im regionalen Umfeld	Ungerechtigkeiten in der Welt



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



2.4.1 Verzicht auf Gewalt als Herausforderung für die Nachfolge

Der Einstieg

Lesen Sie den nachfolgenden Text von Hanns Dieter Hüsch.

Persönliche Empfehlung

Wenn die Krieger kommen. Lock sie aufs Dach der Taube. Lock sie ins Nest der Schwalbe. Lock sie in die Höhle der Löwin. Lock sie in den Wald der Rehe. Geh ihnen entgegen. Mit offenen Händen. Voll Brot und Salz. Obst und Wein. Dass sie sich verlaufen im Knüppelholz deiner Tugenden. Dass sie sich verirren im Labyrinth deiner Freundlichkeit. Mach sie staunen. Beschäme ihre Generäle und Präsidenten. Lass ihre Handlungen ins Leere laufen. Sei eine Tiefebene voll Höflichkeit. Dein Gewehr sei die Klugheit. Deine Kraft die Geduld. Deine Geschichte sei die Liebe. Dein Sieg sei dein Schweigen. So dass sich die Landpfleger sehr verwundern.

Welche Gedanken und Fragen löst dieser Text in Ihnen aus? – Gemeinsames Gespräch



Zum Weiterdenken

Unrealistische Gewaltlosigkeit – unvermeidliche Gewalt? 4 Thesen

Lesen Sie folgende Zitate:

1. „Jesus lebt den Weg der Gewaltlosigkeit bis in den Tod. Christus ist unser Friede. Dieses Verhältnis bringt ein neues Verhältnis zur Gewalt zum Ausdruck. Denn er verzichtet auf gewaltsamen Widerstand und durchbricht die Spirale der Gewalt. ‚Friede ist möglich, weil Gott durch Jesus Christus Frieden gestiftet hat und dieser Frieden dort wächst, wo Menschen in seiner Nachfolge auf Gewalt verzichten. (Matt-häus 5,45)‘ “
2. „Das ist das ethische Dilemma. Gewalt als letztes Mittel anzuwenden, bedeutet Schuld auf sich laden. Und sich nicht aktiv für den Schutz der bedrohten Menschengruppe einzusetzen, bedeutet ebenfalls Schuld auf sich zu laden“
3. „Der Einsatz von Gewalt als letztem Mittel nimmt eine Relativierung von Jesu Weg der Gewaltlosigkeit in Kauf: ‚Das Zentrum des eigenen Glaubensbekenntnisses – die Erlösung in Christus selbst – wird in Frage gestellt, wenn die Unerlöstheit dieser Welt als Argument für das unerlöste Handeln der Christen ins Feld geführt wird. ‘“
4. „Dass der Krieg ein Verbrechen ist, das wagen heute auch die nicht mehr zu bestreiten, die noch an seine ‚Unvermeidlichkeit‘ glauben. Sie sind nur der Meinung, dass immer der Gegner es sei, der dies Verbrechen verursache. Erst wenn wir erkennen, dass wir alle diese Verbrecher sind durch den Glauben an diese Unvermeidlichkeit, erst dann werden wir mit Erfolg Wege beschreiten, die dieses größte Verbrechen der Menschheit an der Menschheit selbst auszulöschen vermögen.“

Welche Aussage spricht Sie besonders an? Welche Aussagen lehnen Sie ab? Bei welchen Aussagen sind Sie sich unsicher in der Bewertung? – Gemeinsames Gespräch

¹ Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß. Impulse zum Reden und Handeln. Emk-Forum 42, 2017, Seite 15. In diesem Text wird zitiert aus dem Friedenswort der EmK Deutschland „Frieden braucht Gerechtigkeit“ S. 8-10

² Ebd. Seite 16

³ Ebd. Seite 16. Der Text zitiert hier aus einem Vortrag von F. Enns: Frieden zwischen Interventionsverbot und Schutzgebot. (intern. Kongress Berlin 13.-15.6.2013)

⁴ Helene Stöcker (1928). Zitiert nach: Käßmann/Wecker (Hg.) Entrüstet euch. Warum Pazifismus das Gebot der Stunde bleibt. Texte zum Frieden, Seite 7 - Feindesliebe: sich entrüstende Liebe als aktiver gewaltfreier Widerstand



Erst die Liebe zum Feind schafft Frieden

Lesen Sie folgende Zitate aus „Jörg Zink. Erst die Liebe zum Feind schafft Frieden“. (Käßmann/Wecker, Hg., Seite 154 f.)

- Den Feind lieben, heißt gewiss nicht, sich anzubiedern oder zu unterwerfen, ohne sich zu wehren. Aber es heißt sehen, dass auch unsere Feinde Menschen sind wie wir: fehlerhaft, verängstigt, irrend, gebunden an Interessen und Vorurteile. Den Feind lieben kann misslingen. Aber Befriedung und Versöhnung sind erst zu erreichen, wenn wir bereit sind, dieses Risiko einzugehen.
- Den Feind lieben – das heißt in den Spiegel sehen: die eigene Antwort immer vergleichen mit dem Angriff des Feindes und darauf achte, nicht ungewollt ähnlich zu handeln wie er.
- Den Feind lieben, das heißt unterscheiden zwischen dem Unrecht und dem Menschen, der es begeht: das Unrecht bekämpfen und zugleich versuchen, den Täter womöglich zum Freund zu gewinnen.
- Den Feind lieben – das heißt hinauszudenken über die Feindschaft: davon ausgehen, dass Menschen sich ändern können, Feindschaften beigelegt und Konflikte versöhnlich beendet werden können.

Welche Aussagen überzeugen Sie? Wie viel trauen Sie dieser Feindesliebe im persönlichen und politischen Bereich zu? Welche Möglichkeiten und welche Grenzen sehen Sie?

- Gemeinsames Gespräch

Beispiele einer „Kultur des Friedens“

Lesen Sie folgenden Text:

In der politischen Auseinandersetzung um eine aktive Friedenspolitik werden Friedensideen von Militärapologeten gern als „naiv“ und „unrealistisch“ oder sogar „unverantwortlich“ abgetan. Dabei zeigen doch die langjährigen Erfahrungen mit militärischen Einsätzen, dass sie letztlich die Spirale der Gewalt nicht durchbrechen können. Vor allem die gewaltfreien Alternativen geraten zu wenig in den Fokus der Aufmerksamkeit. Es sind gelebte Beispiele des Friedens, die oft mehr Mut, Überzeugung und einen längeren Atem erfordern als der schnelle Griff zur Waffe. Fast 50 Jahre dauert der Bürgerkrieg in Kolumbien bereits. Als Konsequenz aus dieser Erfahrung erklärte sich die Gemeinde San José de Apartadó, in der etwa 1300 Menschen leben, 1997 zur ersten Friedensgemeinde. Ihr Ziel ist es, auf ihrem Land bleiben zu können. Auf einem großen selbst gemalten Schild am Ortsausgang kann man die Prinzipien lesen: Kein Zugang für bewaffnete Akteure / Niemand aus der Gemeinde gibt Informationen oder sonstige Unterstützung an Bewaffnete. Die Gemeinde fordert auf diese Weise ein, als Zivilbevölkerung respektiert zu werden. Dabei wird die Friedensgemein-



de auch vom inneramerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte unterstützt, der die Regierung wiederholt dazu angehalten hat, die Mitglieder der Friedensgemeinde zu schützen. Die Idee der Friedensgemeinden hat Schule gemacht und ist ein zukunftsträchtiges Entwicklungsmodell. Es gibt bereits 50 Gemeinden, die sich auf diese Weise dem bewaffneten Konflikt Kolumbiens entziehen und unbewaffnete Inseln des Friedens geschaffen haben. Mittlerweile hat in Kolumbien ein hoffnungsvoller Friedensprozess begonnen, an dessen Ausgang vielleicht ein Ende des jahrzehntelangen bewaffneten Konflikts steht. Dann sind die Friedensgemeinden der Humus, auf dem Versöhnung wachsen können.

Was meinen Sie: Ist das Beispiel übertragbar auf andere Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens? Inwiefern ist dieses Modell beispielhaft? - Gemeinsames Gespräch

Heike Hänsel, Henning Zierock. Für ein Menschenrecht auf Frieden. Gelebte Beispiele einer „Kultur des Friedens“, in: Käßmann/Wecker, Hg., Seite 163 ff. - Historischer Tag in Kolumbien: Nach mehr als 50 Jahren bewaffneten Kampfes haben die Farc-Rebellen alle ihre Waffen der Uno übergeben. Ein Festakt ist bereits geplant. (Spiegel online 27.06.2017) - Markus A. Weingardt (in Käßmann/Wecker Seite 131 ff.) nennt Beispiele, wo religiöse Akteure zur Deeskalation von Konflikten und zur Vermeidung von Gewalt beitrugen: Katholische Bischöfe in Nicaragua; El Salvador; Guatemala in den 80 bzw. 90er Jahren; Protestbewegung in der DDR 1989; Sant Egidio in Mosambik 1992

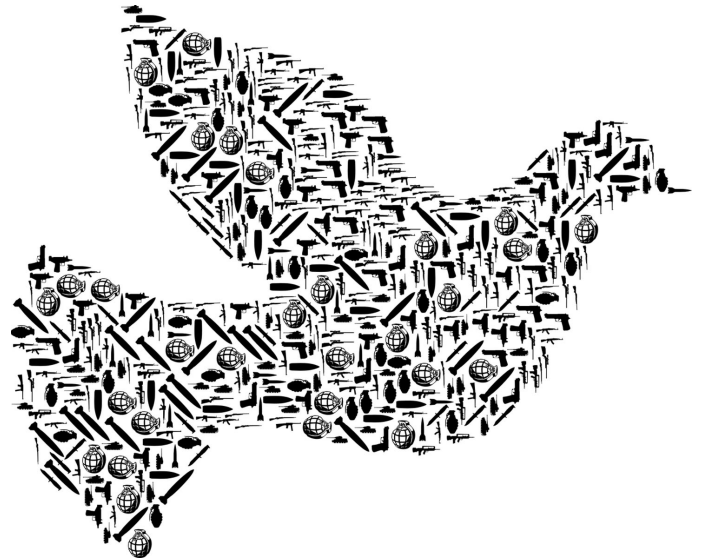
Abschluss

In einer Gebetsgemeinschaft können Sie für die Anliegen beten, die Ihnen in der Auseinandersetzung mit dem Thema Gewaltfrei bewusst geworden sind. Abschluss mit dem Vaterunser.

Impuls erstellt von Jörg Mathern
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



2.4.2 Das ethische Dilemma überwinden – Rechtfertigung militärischer Gewalt ?

Der Einstieg

Lesen Sie den nachfolgenden Zeitungsartikel:

Krieg im toten Winkel.

Das Wort Frieden nimmt in Afghanistan kaum noch einer in den Mund

„Am Hindukusch herrscht bis heute Krieg. 16 Jahre nach dem Sturz des Taliban-Regimes durch die USA und ihre internationale Militärkoalition, zu der auch Deutschland zählt, hat sich die Sicherheitslage nicht stabilisiert. Im Gegenteil. Bei einem Anschlag nahe der deutschen Botschaft in Kabul starben vor zwei Wochen 150 Menschen. Und schon 56 Bundeswehrsoldaten sind seit 2002 gestorben. Insgesamt, also mit Zivilisten, afghanischen Soldaten, Aufständischen und den Soldaten aller Koalitionstruppen ließen 90 000 Menschen ihr Leben. Was genau hat Deutschland am Hindukusch erreicht? Fast zehn Milliarden Euro hat der Militäreinsatz den Steuerzahler gekostet, aber die Taliban machen Nordafghanistan trotz der Bundeswehr weiter unsicher. Das ist ein ernüchterndes Fazit für die mit Abstand größte, teuerste und verlustreichste deutsche Militärmission seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Der Krieg ist voll im Gang. Die Aufständischen kontrollieren 40 Prozent des Landes. Inzwischen müssen alle Afghanen Anschläge und Überfälle fürchten. Was der Ex Außenminister Fischer aber positiv betrachtet: Die wirtschaftliche Lage habe sich verbessert, die Schulen stünden nun auch Mädchen offen. Ende 2001 nach der Zeitenwende des 11. September ging es für Berlin weniger um Afghanistan als um die Staatsräson, um die Treue zu den Partnern. Warum gibt es 16 Jahre nach dem Eingreifen des Westens keinen Frieden? Die Deutschen hatten eine Gelegenheit für eine Verhandlungsinitiative mit den Taliban. Doch da haben sie sich die Finger verbrannt. Der damalige Präsident Hamid Karsai sagte Nein und wurde von den Amerikanern gesteuert. Die USA wollten nicht. Heute redet keiner mehr von Verhandlungsinitiativen.

Nico Fried, Christoph Hickmann, Tobias Matern. Süddeutsche Zeitung 17./18. Juni 2017

Welche Gedanken und Fragen löst dieser Text in Ihnen aus? – Gemeinsames Gespräch



Diskussion

Unrealistische Gewaltlosigkeit – unvermeidliche Gewalt? Zehn Thesen

Lesen Sie folgende Zitate:

1. „Wer militärische Gewalt als Mittel der Politik aus ethisch begründeten Motiven für notwendig hält, bleibt letztlich in der Logik der Gewalt gefangen – mit all ihren Konsequenzen. Hier gilt es neue Handlungsfelder zu entdecken, die sich an Jesu Lehre und Praxis der Bergpredigt orientieren. Denn Gewaltlosigkeit bedeutet nicht Tatenlosigkeit“¹
2. „Scheinbar religiös begründete Weltanschauungen fundamentalistischer Ausprägungen sind ein fruchtbarer Boden für Unmenschlichkeit, Gewalt, Terror und Krieg. Der von Präsident Bush ausgerufene „Krieg gegen den Terror“ begründete den Bündnisfall in der Nato und damit den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan.“²
3. „Mit dem in der Praxis auf militärisches Eingreifen verkürzten UNO-Konzept der Schutzverantwortung³ werden Konflikte nicht gelöst, sondern es wird im besten Fall kurzzeitig dem Morden Einhalt geboten. Das Konzept der Schutzverantwortung wird vielfach auf eine militärische Aktion als ultima ratio verkürzt. Im Grunde wird durch die Hintertür der von den Kirchen in Frage gestellte „gerechte Kriegsgrund“⁴ wieder eingeführt.“⁵
4. „Es ist besser, mit den Taliban zu beten, als sie zu bombardieren“.⁶
5. „Krieg ist für mich nicht Ultima Ratio, weil Ratio Vernunft heißt. Krieg ist das Ende aller Vernunft. Krieg ist nicht die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, sondern das Ende der Politik. Werden wir zu Friedensstifterinnen und Friedensstiftern. Das ist für mich Prima Ratio.“⁷
6. „Wenn die Kirche Jesu Lehre ernst nimmt, dass sie kein staatliches Handeln legitimieren, das dem Evangelium widerspricht, muss sie erkennen, dass die ultima-ratio der Gewaltanwendung militärische Gewalt und Aufrüstung in der politischen Praxis legitimiert.“⁸
7. „Wir wollen die Nato auflösen und durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Einbeziehung von Russland ersetzen. Wir wollen, dass die Bundeswehr dem Oberkommando der Nato entzogen wird. Wir lehnen neue Nato - Kriegsbeteiligungen ab. Die deutsche Beteiligung an Nato - Kriegen wie in Afghanistan muss eingestellt werden. Wir wollen den Umbau der Bundeswehr zu einer Einsatzarmee stoppen. Die Linke setzt sich für eine schrittweise Abrüstung der Bundeswehr ein.“⁹
8. „Die Bundeswehr ist nicht länger eine Verteidigungsarmee. Möglichen oder vorhersehbaren Kampf- und Kriegshandlungen hat sie präventiv zu begegnen; ebenso definiert sie, seit sie mit internationalen Einsätzen beauftragt wurde, ihre Aufgabe neu, nämlich den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu dienen, indem sie Transportwege zu Rohstoffmärkten sichert.“¹⁰



9. „Die Nato ist ein Kind des Kalten Krieges, und sie hat diesen Charakter nie abstreifen können. Die Nonchalance, mit der die Nato die Entwicklung der Türkei zu einem autokratischen Regime kommentarlos hinnimmt, untergräbt ihren Anspruch, als politisches Bündnis für eine westliche Wertegemeinschaft einzustehen. Es ist an der Zeit, über neue Formen kollektiver Sicherheit in Europa nachzudenken. Ziel müsste eine inklusive Sicherheitsarchitektur sein, die Russland ausdrücklich einbezieht und die Nato langfristig überflüssig macht. Die Europäische Union hätte die Chance und gemessen an ihrem Anspruch, eine Friedensunion zu sein, die Pflicht, Entwicklungen in diese Richtung anzustoßen.“¹¹
10. „Deutschland muss seine Verantwortung stärker als bisher im Aufbau einer zivilen Weltgesellschaft wahrnehmen (Bildung, Gesundheit, Beseitigung von Armut gewaltfreie Konfliktlösung, gerechte Entlohnung, soziale Menschenrechte, Errichtung eines Frühwarnsystems, um sich abzeichnende Konflikte rechtzeitig zu erkennen, zu bearbeiten und zu lösen.“¹²

Welche Aussage spricht Sie besonders an? Welche Aussagen lehnen Sie ab? Bei welchen Aussagen sind Sie sich unsicher in der Bewertung? Wie bewerten Sie die Zitate vor dem Hintergrund des Zeitungsartikels der Süddeutschen Zeitung? – Gemeinsames Gespräch

1 - Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß. Impulse zum Reden und Handeln. Emk-Forum 42, 2017, Seite 16

2 - Ebd. Seite 33

3 - Ebd. Seite 33: Auf dem Weltgipfel der Vereinten Nationen 2005 verpflichteten sich ausnahmslos alle Mitgliedstaaten zur Wahrnehmung ihrer Schutzverantwortung, um Bevölkerungen vor Völkermord, Kriegsverbrechen, ethnischen Säuberungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu schützen. Das Konzept der Schutzverantwortung basiert auf folgenden drei Säulen: 1. Verantwortung, präventiv bei Konflikten vorzugehen, 2. Zum Schutz der Bevölkerung mit einem UN-Mandat militärisch zu reagieren und 3. Beim Wiederaufbau eines zerstörten Gebiets zu helfen. Der ökumenische Rat der Kirchen stellte sich ebenfalls hinter dieses Konzept. - Hinweis: Die USA berief sich bei ihrem bewaffneten Angriff gegen Afghanistan auf das Recht der Selbstverteidigung (Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen). Zugleich rief die Nato den Bündnisfall aus (Artikel 5)

4 - Frieden braucht Gerechtigkeit, Seite 13/14: „Die Lehre vom gerechten Krieg seit Augustinus: gerechter Grund, gerechtes Ziel, der letzte Ausweg, die legitime Autorität, begründete Hoffnung auf Erfolg, Schonung der Zivilbevölkerung, Verhältnismäßigkeit der Mittel. Fazit: Das Reden von einem „gerechten Krieg“ widerspricht bereits in seiner Formulierung der Entwicklung des Shalom-Begriffs in der Bibel. Allein der Verzicht auf Gewaltanwendung durchbricht den Teufelskreis der Gewalt.“

5 - Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß, Seite 34

6 - Margot Käßmann auf dem Kirchentag 2011 in Dresden. Zitiert nach Spiegel online 2.6.2011

7 - Margot Käßmann. Plädoyer für eine Prima Ratio, In: Käßmann/Wecker (Hg.) Entrüstet euch. Warum Pazifismus das Gebot der Stunde bleibt. Texte zum Frieden. Gütersloh 2015, Seite 85 ff

8 - Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß, Seite 34

9 - Progam der Linken zur Bundestagswahl 2017 - CDU/CSU, Die Grünen, FDP und SPD stellen die Nato und den Verbleib der Bundeswehr in der Nato nicht in Frage. Der Einsatz militärischer Gewalt als ultima ratio wird gerechtfertigt.

10 - Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß, Seite 31/32

11 - Holger Schmale, Alternative zur Nato gesucht, Frankfurter Rundschau Online, 8.6.2017

12 - Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß, Seite 32/33



Abschluss

In einer Gebetsgemeinschaft können Sie für die Anliegen beten, die Ihnen in der Auseinandersetzung mit dem Thema Gewaltfrei bewusst geworden sind. Abschluss mit dem Vaterunser.

Impuls erstellt von Jörg Mathern
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

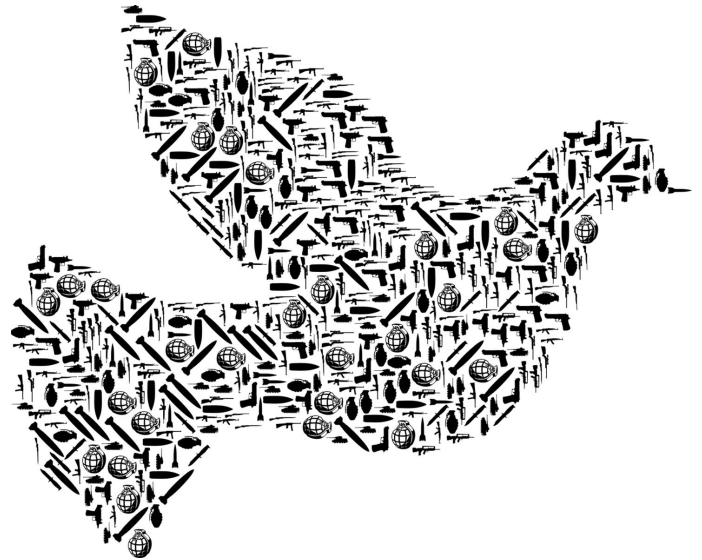


Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



2.5 Frieden gestalten – schöpfungsgemäß

5.2 Klimawandel und Klimagerechtigkeit

Der Einstieg

Die Erde ist Gottes Schöpfung. Gott hat uns zu seinem Ebenbild geschaffen.

Lesen Sie folgende Abschnitte der Bibel: Psalm 8,4-9, 1. Mose 1,28 und 1. Mose 2,15. Setzen Sie sich mit folgenden beiden Fragen auseinander:

- Was ist die Bestimmung des Menschen von Gott her?
- Was bedeutet: „Macht euch die Erde untertan und herrscht über sie“?

Uns Menschen ist die Schöpfung als Leihgabe zum verantwortlichen und nachhaltigen Handeln anvertraut. Das System Erde darf nicht aus dem Gleichgewicht geraten und der Bestand nicht gefährdet werden.

Lied: „Mit der Erde kannst du spielen“ (EM 578)

Bitte lesen Sie Römer 12,1-2

Unser ganzes Leben soll ein Opfer sein, das Gott gefällt. Wir sind aufgerufen, Gott von ganzem Herzen, Verstand und ganzer Kraft zu lieben und uns somit nicht der Welt anzugleichen. Dazu sagt John Wesley: „Die Erneuerung der Schöpfung und der Geschöpfe durch die Erneuerung des Menschen nach dem Bilde Gottes ist das Zentrum des Christentums.“

Persönliche und soziale Heiligung sind nicht zu trennen. Setzen Sie sich in der Gruppe mit folgenden beiden Fragen auseinander:

- Was kennzeichnet persönliche Heiligung?
- Was kennzeichnet soziale Heiligung?



Hauptthema: Klimawandel und Klimagerechtigkeit

Wahrnehmen

Klimawandel und Zerstörung von Lebensgrundlagen sind Realität. Dazu zählen z. B. Emission von Treibhausgasen, Rodung von Wäldern, Erderwärmung, Klimaflüchtlinge, erneuerbare Energie, Giftmüll u.v.m.

Visualisierung durch Zeitungsausschnitte, Bilder heutiger Umweltzerstörung

Beurteilen

Tauschen Sie sich in der Gruppe über die Auswirkungen (z.B. Wassermangel, Wasserfluten, Temperaturschwankungen, Stürme) aus.

Handeln

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“
(Albert Schweitzer)

Es bedarf der Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“. Wir stehen mit aller Kreatur in Beziehung. Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen (1. Mose 1,27) hebt den Menschen zwar innerhalb der Schöpfung hervor, der Mensch bleibt jedoch ein Teil der Schöpfung und mit ihr verbunden. Wir sind angewiesen auf die Hilfe anderer und das Zusammenwirken mit anderen.

Zur Veranschaulichung: Lesung des russischen Märchens: „Die langen Löffel“
(www.himmelsschluessel.de/Erfahrungen/Himmel_und_Holle/himmel_und_holle.html)

Lied: „Gut, dass wir einander haben“ (EM 443)



Gerhard Mester [CC BY-SA 4.0],
via Wikimedia Commons

Was können wir tun?



Was können wir tun?

Lesen Sie die Ausführung unter 5.2.3 (international, national, kirchlich, persönlich) des ZK-Friedenswortes und führen Sie einen Ökocheck (privat und/oder für die Gemeinderäume) durch. Hilfreich für den Einstieg in einen Ökocheck sind folgende Leitlinien für einzelne Bereiche:

- 1. Heizung:** Raumtemperatur nicht über 20°C, Heizkörper-/Raumthermostate vorhanden, gute Wärmedämmung vorhanden, Doppelfenster, keine Dauerlüftung (Kippfenster), Möglichkeiten der Wärmerückgewinnung (besonders Küchen, Kühlräume)
- 2. Elektrische Energie:** erneuerbare Energie zur Stromerzeugung, Elektrische Geräte/Lichter sind ausgeschaltet, wenn keiner im Raum ist, Energiesparlampen, isolierte Rohre, Technik und Ausstattung auf dem aktuellen Stand, selbst erzeugter Strom (Photovoltaikanlage), Verzicht auf elektrischen Wäschetrockner
- 3. Wasser:** keine tropfende Wasserhähne, Stop- und Spartaste beim WS-Spüler, Einsatz von Durchflussbegrenzern bei Wasserhähnen, gut gefüllte Wasch- und Geschirrspüler, keine umweltbelastenden Reinigungsmittel, chlorfrei gebleichtes Schreib-, Kopier- und Toilettenpapier, Regenwasser als Brauchwasser nutzen (Garten, Toiletten), Auto nur in Waschanlage waschen (Ölabscheidung), Verzicht auf Einsatz von Pflanzen- und Tierversorgungsmitteln in Gärten, Grünanlagen
- 4. Müll:** Müllvermeidung (Einwegverpackungen, Einweggeschirr), Getränke in Mehrwegflaschen, Trennung Müll (Papier, Glas, Plaste, Aluminium, organischer Müll), Sondermüll (Batterien, Lacke, Öle, Chemikalien, Toner, Druckerpatronen, Arzneimittel...)
- 5. Luft:** Verzicht auf Produkte in Treibgasdosen, ASU beim Auto durchführen lassen, Motorleerlauf vermeiden, verbrauchsgünstige Geschwindigkeit wählen, Fahrgemeinschaften, autofreie Tage

Haben Sie noch weitere Möglichkeiten entdeckt? Wo kommen Sie (persönlich und als Gemeinde) an Grenzen?

Zum Abschluss

Sammeln Sie Gebetsanliegen (Dank, Klage, Bitte) und beten Sie gemeinsam.

Lied: „Gott gab uns Atem“ (EM 579)

Impuls erstellt von Dorothea Föllner
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen



Anhang für den Leiter bzw. die Leitern

Als Vorbereitung für den Hauskreis bzw. die Gruppe sammeln Sie Zeitungsausschnitte und Bilder heutiger Umweltzerstörungen.

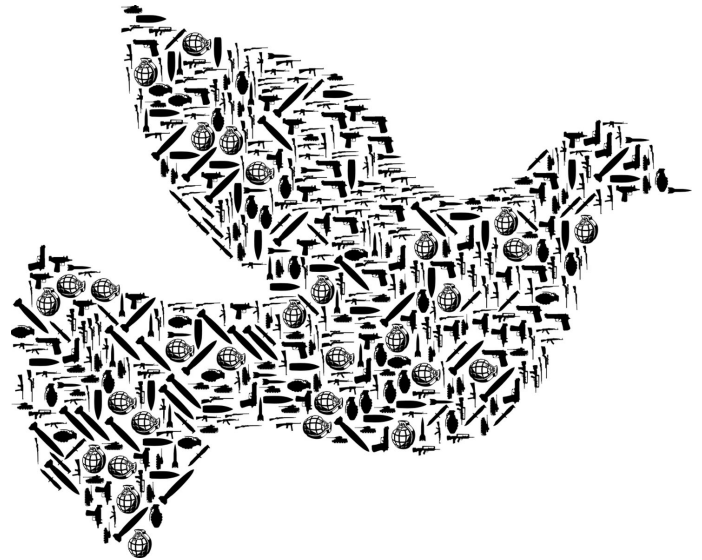
Mögliche Antworten zu den Fragen

- Was ist die Bestimmung des Menschen von Gott her?
Gottes Herrschaftsanspruch auf Erden wahren und durchsetzen. Wo der Mensch lebt, sät und erntet, arbeitet und wirkt, da ist nicht der Mensch selbst letzter Herrscher. Es geht um Gottes Herrschaft. Der Mensch ist Verwalter.
- Was bedeutet: „Macht euch die Erde untertan und herrscht über sie“?
Nicht nach Belieben damit umgehen, Leben erhalten und ermöglichen
- Was kennzeichnet persönliche Heiligung?
Das eigene Leben von Gott beurteilen und reinigen lassen, jede Sünde ablegen.
- Was kennzeichnet soziale Heiligung?
Gerechte Beziehungen gestalten und sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



2.6 Der gerechte, gewaltfreie, schöpfungsgemäße Frieden – Gottes Plan für die Menschheit

Was macht den Frieden gerecht?

Begrüßung

»Wir sind dazu geschaffen, glücklich zu sein, und wahres Glück und wahren Frieden können wir nur finden, wenn wir Gott lieben.« (Mutter Teresa)

Der Wunsch »Ich wünsche mir den Weltfrieden« ist oft zu hören, aber bei genauerer Nachfrage merkt man schnell, dass Frieden für jeden etwas anderes bedeutet. Für die meisten bedeutet Frieden: »Mir geht es gut, und den anderen wenigstens nicht schlecht.«

Frieden für alle kann es nur geben, wenn er »gerecht« ist. Das wusste schon der Prophet Jesaja, wenn er schreibt: »Frieden mache ich zu deiner Wache und Gerechtigkeit zu deiner Obrigkeit.« (Jesaja 60,17)

Aber was macht einen gerechten Frieden aus? Darüber wollen wir heute nachdenken.

Lied: GB 586 – Das Leben braucht Erkenntnis, die ganz klar ist (Strophen 1-4)



Brainstorming zum Thema »Frieden«

Ihr wollt, das alles so bleibt, wie es ist.
Darum betet ihr um Frieden.
Wir wollen, dass es nicht so bleibt, wie es ist.
Darum beten wir um Frieden.

Lothar Zenetti

eigenes Nachdenken (mit Zettel):

- Was bedeutet Frieden für mich?
- Was bedeutet Frieden für mich nicht?

kurzer Austausch: Was macht den Frieden »gerecht«?

Friedenswort lesen: Abschnitt 2.6

vier Arten von »gerechtem« Frieden: Gottes Plan für die Menschheit

- Gerechter Friede in der Gemeinschaft – auf dass alle ohne Angst leben können.
- Gerechter Friede mit der Erde – auf das Leben erhalten wird.
- Gerechter Friede in der Wirtschaft – auf dass alle in Würde leben können.
- Gerechter Friede unter den Völkern – auf das menschliches Leben geschützt wird.

Welche Bibelstellen fallen uns dazu ein? (z. B. Psalm 8, Schöpfungsgeschichte, 5. Mose 14 ff, Jesaja 58, 6ff, 1. Korinther 17 ff, Matthäus 5, 1ff, Johannes 22 ff...)



Ideensammlung:

Was können wir in unserer Gemeinde tun bzw. wo wird in unserer Gemeinde eine solche Atmosphäre gerechten Friedens sichtbar?

Gebet und Lied: GB 591 – Gib uns Frieden jeden Tag

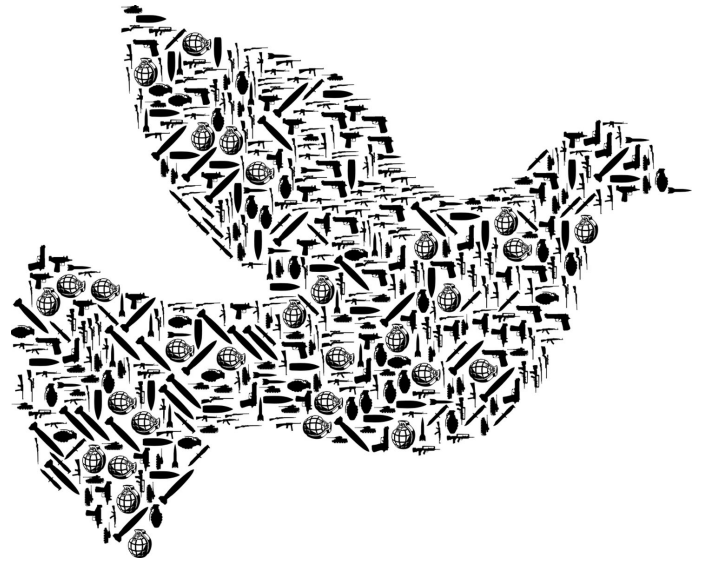
Segenswort nach Andrea Schwarz:

Gott fülle die unstillbare Sehnsucht aus, die in unserem Herzen ist.
Gott gebe uns den Mut zum Träumen und die Kraft,
jeden Tag neu den Aufbruch zu wagen.
Gott gehe uns voran und sei unser Schutz.
Gott schenke uns ein Leben in seiner Fülle,
damit wir einst das Lied der Erlösten singen können.

Impuls erstellt von Dagmar Köhring
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



3.2 Arbeitsmarkt

Begrüßung

Zitat

Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast's gut.

Psalm 128,2

Der Frevler Arbeit bringt trügerischen Gewinn; aber wer Gerechtigkeit sät, hat sicheren Lohn.

Sprüche 11,18

Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß, er habe wenig oder viel gegessen; aber die Fülle lässt den Reichen nicht schlafen.

Prediger 5,11

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Epheser 4,28

Lied: Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen, EM 595, 1-4



Vertrauliches Einstiegsrunde

Jede/r darf in ca. drei Minuten seine/ihre Situation schildern, ohne von den anderen unterbrochen oder bewertet zu werden.

Alternativ, für größere Kreise

Interview mit zwei exemplarischen Personen in unterschiedlichen Lebensumständen.

Folgende Punkte zur Leitung der eigenen Vorstellung könnten an einem Flipchart aufgelistet oder auf einem Blatt an die einzelnen ausgeteilt werden:

- Wie erlebe ich meine eigene Erwerbssituation?
- Bin ich arbeitslos / erwerbstätig / erwerbsunfähig / familientätig / langzeitarbeitslos / in Rente / selbstständig, in Teilzeit, vollbeschäftigt?
- Wieviel Zeit verwende ich auf den Broterwerb?
- Wie geht es mir damit? Reicht mir das, um zufrieden zu leben? Bin ich mit meiner Work-Life-Balance zufrieden? Was sind meine Hoffnungen, was meine Befürchtungen? Was gibt mir Bestätigung, was setzt mich unter Stress? Welche Wünsche bleiben unerfüllt?
- Mit wem würde ich gern mal tauschen?
- Was kann ich mir gar nicht vorstellen?
- Welche Vorurteile gegenüber anderen Lebensumständen entdecke ich bei mir?

Andere Einstiegsmöglichkeit

Bilder von Menschen in verschiedenen Arbeits-/ Nichtarbeitssituationen auslegen (aus Zeitschriften u. ä.). Jede/r darf sich eines aussuchen und dazu sagen, warum er/sie sich darin wiederfindet.

Das Friedenswort gemeinsam lesen: Abschnitt 3.2 Arbeitsmarkt (Seite 20-22)

Offenes Gespräch:

- Decken sich die hier beschriebenen Eindrücke mit meinen eigenen Erfahrungen?
- Wo sehe ich die Ursachen dafür, dass immer mehr Menschen in prekäre Beschäftigungsverhältnisse oder Dauerarbeitslosigkeit geraten und dadurch immer mehr Rentenbezieher auf zusätzliche Sozialleistungen angewiesen sind?



Blick in die Bibel

Bei größeren Kreisen auch als Kleingruppenarbeit möglich

In der Lutherbibel gibt es 203 Treffer zum Stichwort „Arbeit“.

- Welches Bibelwort fällt mir ein, wenn ich an „gerechte Verteilung von Arbeitsmöglichkeiten“ denke?
(z. B. Sabbatgebot in 2. Mose 35,2; Arbeiter im Weinberg in Mt 20,1ff; Man kann nicht zwei Herren dienen in Lk 16,13; Fronarbeit in Ägypten in 2. Mose 1,14; Fronarbeit unter David in 2. Samuel 12,31; Ein Arbeiter ist seiner Speise wert in Mt 10,10; Gericht über die Reichen in Jak 5,4 etc.)
- Was für eine Vorstellung von „gerechter Arbeit“ begegnet mir in der Bibel?
- Welche Unterschiede zum modernen Arbeitsmarkt sehe ich? Was ist vergleichbar, was ist ganz anders? (evt. auf großem Blatt an der Wand oder auf dem Tisch Tabelle zeichnen).
- Bibel: Grundbesitzer, Priesterstand, Unternehmer, Beamte, Handwerker, Tagelöhner, Sklaven
Heute? Was lässt sich gegenüberstellen? Wo finde ich mich wieder?

Alle zusammen

Brainstorming auf drei großen Plakaten:

1. Was kann ich als einzelne Christin, als einzelner Christ tun, um für mehr Gerechtigkeit am Arbeitsmarkt einzutreten?
2. Was können wir als Gemeinde dazu tun?
3. Was können wir als Kirche dazu tun?

Abschluss

Gebet: Gemeinsam gesprochenes Vaterunser.

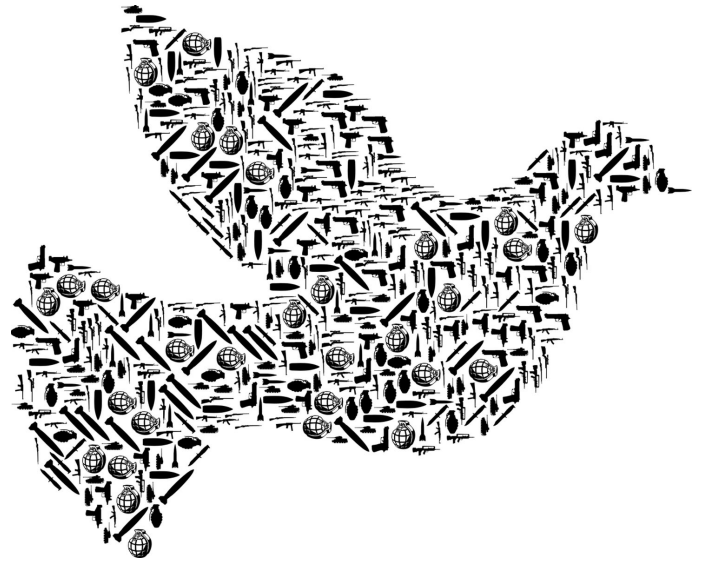
Lied: So wie ich bin, komm ich zu dir (EM 282) oder Jeder Schritt auf dieser Erde (EM 559)

Segen: Gott schenke dir Liebe, damit du Liebe austeilen kannst. Gott helfe dir, damit du deine Hilfe anbieten kannst. Gott sei dir nahe, damit du eine Brücke schlagen kannst zu deinen Mitmenschen. Denn der Segen Gottes ist immer groß genug, damit du teilen kannst, ohne selber zu wenig zu haben. Gnade sei mit dir und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Impuls erstellt von Dagmar Köhring
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



3.6 Ausbeutung, Armut, Hunger weltweit

Einführung

Wahrnehmung: Grenzenloser Konsum in den Industrieländern und zunehmend auch in den Schwellenländern wird oft erst ermöglicht durch menschenunwürdige Arbeitsbedingungen vor allem in den Entwicklungsländern. Im Kampf gegen die extreme Armut gibt es zwar langsame Fortschritte, aber die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer. Inzwischen besitzt 1% der Menschheit 50% des Weltvermögens.

Leiden tun unter Armut vor allem Kinder. Die Welternährungsorganisation FAO geht im Jahr 2015 von 795 Millionen Menschen aus, die täglich hungern. 160 Millionen Kinder und fünf Jahren sind für ihr Alter zu klein, weil sie nicht genug zu essen haben.

Armut und Hunger haben dabei weniger mit persönlichen Anstrengungen oder umweltbedingten Einflüssen (von den Einflüssen des Klimawandels mal abgesehen) zu tun, sondern sind in vielen Ländern eng verknüpft mit Vertreibung durch Bürgerkriege und Landenteignung, Korruption bei Machteliten, steigenden Nahrungsmittelpreisen, fehlenden politischen Willen zu einer gerechten Verteilung, wachsender Fleischproduktion und mit dem Anbau von Energiepflanzen für Agrosprit und Bioenergie. Fakt ist: Auf der Erde wächst mehr Getreide, als die Menschen essen können.

Beurteilung: „Wirtschaftssysteme unterstehen dem Urteil Gottes.“¹ Dieses Zitat aus den Sozialen Grundsätzen der EmK soll motivieren, verherrende Entwicklungen in unserer Welt einzuordnen.

Wenn Menschen als Arbeitssklaven ausgebeutet werden, Kindern die Kindheit geraubt und eine Schulbildung vorenthalten wird; wenn Hungerlöhne Teil des wirtschaftlichen Systems sind, ist das System von Produktion und Handel krank.

¹Verfassung, Lehre und Ordnung der EmK (Frankfurt am Mai 2014), Kapitel „Soziale Grundsätze“ Teil IV, Einleitung



Handlungsmöglichkeit: Ein wirksamer Kampf gegen Hunger, Armut und Ausbeutung braucht die Stärkung der betroffenen Zivilbevölkerung und einen Bewusstseinswandel bei uns. Die Kluft zwischen Arm und Reich kann wohl nur dadurch vermindert werden, dass die Ansprüche in den Industrienationen zurückgeschraubt werden, das Konsumverhalten kritisch überprüft, eingeschränkt und der Ressourcentransfer von Nord nach Süd verstärkt wird. Priorität muss die Partnerschaft mit den notleidenden Menschen haben.

Biblische Auseinandersetzung

- In den Evangelien finden sich viele Aussagen von Jesus, die sich mit dem Thema Ausbeutung, Armut und Hunger in Beziehung setzten lassen. Welche Stellen fallen Ihnen dazu ein?
- Versuchen Sie bei den gesammelten Stellen den kulturellen und wirtschaftlichen Kontext in dieser Zeit zu beschreiben. Finden sich bei den Aussagen Jesu welche, die sich ausschließlich auf die damalige Zeit beziehen lassen? Welche sind das?
- Welche der Aussagen Jesu zum vorgenannten Themenfeld spricht für Sie persönlich am meisten in die heutige Zeit?

Persönliche Auseinandersetzung

Wählen Sie als Gruppe aus den Bereichen

- Kleidung
- Elektronische Gebrauchsgüter (Smartphone, PC, TV, Toaster etc.)
- Nahrung
- Energie

einen Bereich aus und tragen Sie zusammen, welchen Einfluss es auf Ihren persönlichen Alltag hätte, wenn Sie hierbei ausschließlich auf die Versorgung durch einheimische bzw. lokal erzeugte Produkte angewiesen wären.

Konkretes Tun

In der Einführung wurde schon deutlich, dass ein Schließen der Kluft zwischen Arm und Reich wohl nur durch Verzicht in den Industriestaaten möglich sein wird. Frei nach dem Motto, dass Glaube durch Taten lebt, wählen Sie daher aus den vorgenannten Bereichen ein Beispiel aus, bei dem Sie ganz konkret werden können.

Versuchen Sie sich als Gruppe auf ein Beispiel zu einigen. Die Erfahrung zeigt, dass gemeinschaftlich vereinbartes Handeln effektiver und langfristiger ist, als der individuelle Einsatz.

TIPP: Denken Sie darüber nach, ob Ihre Überlegungen es nicht wert sind, mit Ihrer gesamten Gemeinde geteilt zu werden. Im besten Fall, gewinnen Sie noch weitere Mitstreiter.



Abschluss

Gemeinsam singen, zum Beispiel: „Wo ein Mensch vertrauen gibt“ (GB 572) und/oder „Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut“ (GB 575)

In einer Gebetsgemeinschaft können Sie für die Anliegen beten, die Ihnen in der Auseinandersetzung mit den Themen Ausbeutung, Armut und Hunger bewusstgeworden sind.

Abschluss mit dem Vaterunser

Impuls erstellt von Ralf Würtz
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

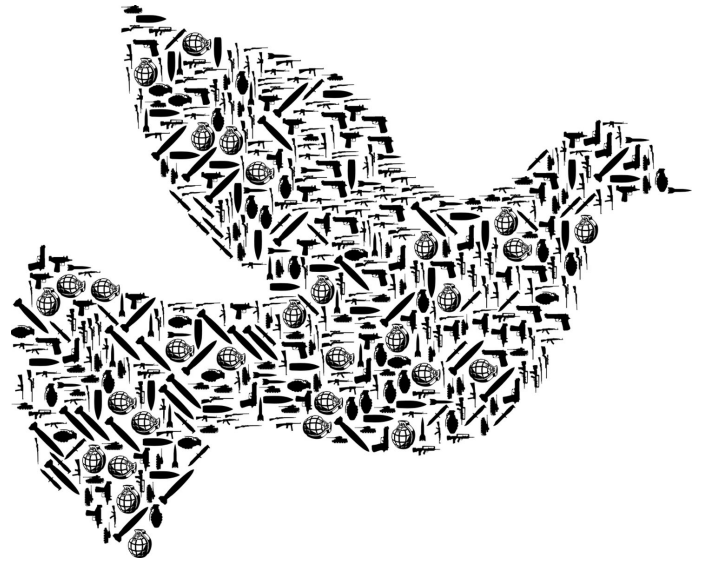


Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



4.5 Gesellschaftliche Gewalt

Begrüßung

Zitat

Gewalt ist die Waffe des Schwachen – Gewaltlosigkeit die des Starken.“ Mahatma Ghandi

„Du kannst Recht behalten oder glücklich sein – beides zusammen geht nicht.“ Marshall B. Rosenberg

Lied: Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt, EM 317

Einstiegsrunde

- Wie definiere ich Gewalt? Was verstehe ich unter gesellschaftlicher Gewalt? (häusliche Gewalt, Mobbing, Justiz?)

Friedenswort lesen: Wahrnehmungen und Beurteilungen (Seite 37)

Gespräch:

- Wo stoßen mir in meinem persönlichen Umfeld Gewaltdarstellungen und Gewaltverherrlichung auf?
- Wie reagiere ich darauf?



Gemeinsame Definition:

- Wo beginnt Gewalt?
- Was ist das Gegenteil von „Gewalt“?

Sprachlicher Zusammenhang nach Wikipedia

„Gewalt“ im Sinne von Walten findet sich wieder in Begriffen wie Staatsgewalt oder Verwaltung. Inhaltliche Anwendung findet der Begriff bei den wissenschaftlichen Disziplinen Staatstheorie, Soziologie und Rechtsphilosophie. Die Definition des Begriffs variiert stark in Abhängigkeit von dem jeweiligen Erkenntnisinteresse.

Eine ursprünglich positive Begrifflichkeit ist bei „gewaltige Wirkung“ oder „gewaltige Leistung“ erkennbar, wenn eine über das übliche Maß hinausgehende Leistung anerkennend beschrieben werden soll.

In Begriffen wie Gewaltmonopol des Staates oder Gewaltenteilung wird der Terminus Gewalt neutral verwendet.

Die im heutigen Sprachgebrauch verbreitete negative Belegung ist in Begriffen wie Gewalttat, Gewaltverbrechen, Gewaltverherrlichung, Vergewaltigung wie auch im Distanz schaffenden Begriff Gewaltlosigkeit enthalten.

Ein engerer Gewaltbegriff, auch als „materielle Gewalt“ bezeichnet, beschränkt sich auf die zielgerichtete physische Schädigung einer Person. Der weiter gefasste Gewaltbegriff bezeichnet zusätzlich die psychische Gewalt (etwa in Form von Deprivation, emotionaler Vernachlässigung, „Weißer Folter“, verbaler Gewalt, Emotionaler Gewalt) und in seinem weitesten Sinne die „strukturelle Gewalt“. Zudem fällt Vandalismus unter diesen Gewaltbegriff, wengleich sich die Einwirkung nicht direkt gegen Personen richtet.

- Gibt es Situationen, in denen ich selbst „Gewalt“ in einer der oben genannten Hinsichten ausübe? Wie geht es mir damit?

Rollenspiel

Situation: Die 14-jährige Tochter / der 14-jährige Sohn möchte in die Disco und erst morgens um 4 Uhr wiederkommen. Vater oder Mutter will das nicht. Das Kind bleibt aber unbelehrbar.

1. Variante: Lösung mit Gewalt
2. Variante: Lösung ohne Gewalt

Blick in die Bibel

Gleichnis vom verlorenen Sohn, Lukas 15,11 ff.

- Welche Gewaltszenarien kommen in diesem Gleichnis vor? Welche Träger von Gewalt sehe ich?
- Wie sieht die gewaltlose Lösung aus, als der Sohn zurückkommt? Was bewirkt sie?



Gewaltlosigkeit als Lebenskonzept

Motto: „Du kannst Recht behalten oder glücklich sein – beides zusammen geht nicht.“

Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) ist ein Handlungskonzept, das von Marshall B. Rosenberg entwickelt wurde. Es soll Menschen ermöglichen, so miteinander umzugehen, dass der Kommunikationsfluss zu mehr Vertrauen und Freude am Leben führt. GFK kann in diesem Sinne sowohl bei der Kommunikation im Alltag als auch bei der friedlichen Konfliktlösung im persönlichen, beruflichen oder politischen Bereich hilfreich sein. Im Vordergrund steht nicht, andere Menschen zu einem bestimmten Handeln zu bewegen, sondern eine wertschätzende Beziehung zu entwickeln, die mehr Kooperation und gemeinsame Kreativität im Zusammenleben ermöglicht. Manchmal werden auch die Bezeichnungen „Einfühlsame Kommunikation“, „Verbindende Kommunikation“, „Sprache des Herzens“ oder „Giraffensprache“ verwendet.
(Definition aus Wikipedia)

Gewaltpräventionskonzept Seligpreisungen: Matthäus 5, 3 ff

- Kann ich mir dieses Konzept zu eigen machen?
Was fällt mir leicht, was fällt mir schwer?

Persönliches Fazit

Gesprächsrunde (unkommentiert): Jede/r darf ein persönliches Fazit ziehen:

- Überzeugt mich das Konzept der Gewaltlosigkeit?
- Wo ist meine persönliche Grenze?
- Wie geht es mir damit?

Abschluss

Gebet: Gemeinsam gesprochenes Vaterunser.

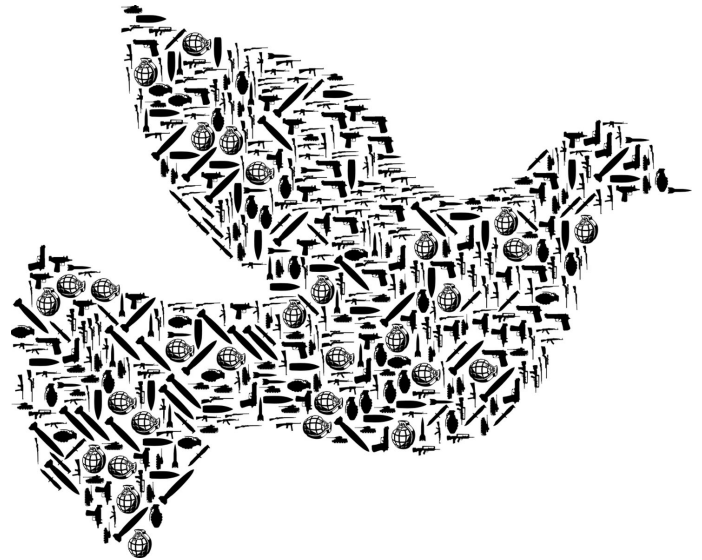
Lied: So wie ich bin, komm ich zu dir (EM 282) oder Jeder Schritt auf dieser Erde (EM 559)

Segen: Gott schenke dir Liebe, damit du Liebe austeilen kannst. Gott helfe dir, damit du deine Hilfe anbieten kannst. Gott sei dir nahe, damit du eine Brücke schlagen kannst zu deinen Mitmenschen. Denn der Segen Gottes ist immer groß genug, damit du teilen kannst, ohne selber zu wenig zu haben. Gnade sei mit dir und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Impuls erstellt von Dagmar Köhring
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



5.3 Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum

Einführung

(Pro- und Contra – Aussagen liegen in der Mitte)

Pro: „Nur durch mehr wirtschaftliche Leistung können Sozial- und Umweltbelange überhaupt adressiert werden.“

Contra: „Wirtschaftswachstum steht einer nachhaltigen Entwicklung im Wege und belastet die Zukunft des Planeten.“

Tauschen Sie sich über Assoziationen, Positionen und Meinungen dazu aus!

Persönliche Auseinandersetzung

Schauen Sie sich einen Videoclip an zur sachlichen Information und Meinungsbildung!
<https://www.bing.com/videos/search?q=Entwicklung+von+Ressourcenverbrauch+und+Wirtschaftswachstum&FORM=HDRSC3>

Die weltweite Bevölkerung, der Wohlstand und die Wirtschaft steigt.

Damit steigt die Menge der produzierten Dienstleistungen und Waren und mit ihr der Rohstoffverbrauch. Da der Rohstoffabbau oft mit Umweltauswirkungen verbunden ist, gefährdet das gegenwärtige Tempo und Ausmaß der Ressourcenutzung die Zukunft der Menschen, vor allem in ärmeren Ländern.

Denken Sie über nötige und mögliche Konsequenzen nach!



Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum entkoppeln.

Der Leiter/die Leiterin gibt sachliche Informationen weiter über relative Entkopplung (d.h. Ressourcenverbrauch steigt weniger schnell als das Bruttoinlandprodukt) und absolute Entkopplung (d.h. Ressourcenverbrauch sinkt bei steigendem Bruttoinlandprodukt) und die entsprechende Umsetzung in Deutschland und anderen Ländern.

Hierfür gibt es im Internet gut verwertbare und verständliche Darstellungen, auch im Hinblick auf die Fragen: Ist es möglich, Wachstum des materiellen Wohlstandes und Umweltverbrauch zu entkoppeln? Sind Wachstum und Umweltschutz vereinbar?

Ressourcenverbrauch senken / nachhaltige und effiziente Ressourcennutzung

Wir reden darüber, welche Schritte wir als Zivilgesellschaft bei der nachhaltigen Ressourcennutzung gehen können!

Welche der nachfolgend aufgeführten Anweisungen sind umsetzbar und relevant? Welche Ideen gibt es noch? Welche Auswirkungen hätte es für mich, meine Mitmenschen, für die Umwelt und die Schöpfung? Kann weniger mehr sein?

- Nur Dinge kaufen, die gebraucht werden.
- Qualität vor Quantität beim Einkaufen
- „keine Reklame“ - Aufkleber an den Briefkästen
- überwiegend pflanzliche Ernährung
- weniger exotisches Essen
- mit den Jahreszeiten Lebensmittel aus der Region essen
- langsam und mit Genuss essen
- mehr Leitungswasser trinken
- weniger Waschmittel beim Waschgang
- weniger Reinigungsmittel oder Alternativ-Hausmittel
- weniger das Auto benutzen
- CarSharing
- Tauschbörsen
- weniger Nutzung des Smartphones...
- Entschleunigung leben
- Beziehungen pflegen



Biblische Auseinandersetzung

Wann haben Sie zum letzten Mal Maßlosigkeit in ihrem Alltag wahrgenommen und erlebt?

Lesen Sie Lukas 12,13-21!

Hören Sie auf gedankliche Impulse zum Gleichnis Jesu (3 Personen lesen):

1. Person: Der Mann in unserer Geschichte hat eigentlich niemanden betrogen. Er hat kein Gesetz verletzt.

2. Person: Stimmt: Der Mann ist auf normale, fleißige und auch wohl ehrliche Weise zu seiner Ernte gekommen.

3. Person: Er hat Spaß am Leben und genießt das Leben.

2. Person: Das gönnt uns Gott auch. Gott ist kein Spielverderber. Er gönnt uns Lebensfreude und Lebensqualität.

1. Person: Aber der Bauer war dabei sehr selbstsicher. Er sagt sich: „Mensch, du hast Vorräte auf viele Jahre – alles klar, kein Grund mehr, unruhig zu sein.“ - Das ist eine trügerische Sicherheit. Reichtum ist grundsätzlich was Hilfreiches und Erstrebenswertes. Aber er kann eben auch gefährlich sein. Reichtum will uns täuschen.

3. Person: Und er will uns unabhängig von Gott machen. Der Bauer dachte nicht an Gott. Er war nicht dankbar auf den Geber aller Gaben. Er brauchte Gott nicht. Er hatte scheinbar alles selbst im Griff.

1. Person: Genau, Jesus wirft dem Reichen nicht vor, dass er sich eben um alltägliche Dinge kümmert und fleißig arbeitet. Das müssen wir alle tun. Ein gewisses Maß an Vorratswirtschaft, ein finanzielles Polster und eine materielle Grundlage gehören auch zu einem verantwortlichen Umgang mit Gottes Gaben, aber ich kann mich nicht darauf ausruhen. Besitz und Reichtum kann auch ganz schnell mal vorbei sein. Nichts auf dieser Erde hält ewig.

2. Person: Ich denke, Jesus kritisiert nicht nur die Selbstsicherheit, sondern auch die Maßlosigkeit des Mannes. Der Bauer hat ja offensichtlich über seine Verhältnisse gelebt.

3. Person: Deshalb erzählt Jesus uns ja dieses Gleichnis, um uns davor zu warnen, dieses „mehr, cooler, besser“ zum Lebensinhalt werden zu lassen.

2. Person: Naja, manchmal hat man eben das Gefühl, etwas zu verpassen nicht mit-halten zu können oder schlecht da zu stehen.



3. Person: Was mir auch auffällt ist, dass der Bauer keinen Gedanken daran verschwendet, was für eine Ernte wohl seine Nachbarn haben, ob es nötig wäre, auch an sie zu denken oder ihnen beizustehen.

1. Person: Ja, ja, Hauptsache, mir geht's gut. Hauptsache, ich habe meinen Spaß. Hauptsache, ich komme voran.

2. Person: Ich kann mir nicht vorstellen, dass er viele Freunde hatte und eher oft einsam war.

1. Person: Spätestens, als der Bauer krank wird und von seinem Eigentum getrennt wird, zeigt sich die trostlose Leere seines Leben.

3. Person: Ich glaube, dass Jesus uns helfen will, zu überlegen, was wirklich wichtig ist, was mir und dem anderen Menschen dient und was dauerhaft und vor Gott Bestand hat.

1. Person: Ich höre aus dem Text auch einen Aufruf zur Dankbarkeit. Wenn wir lernen, die Dinge wertzuschätzen, die wir haben und die uns geschenkt sind, dann haben wir genug. Der Dankbare macht die Erfahrung, dass es nicht auf die Menge ankommt. Der Dankbare erlebt das „genug“ und spürt etwas von der Fülle, die ihm angeboten wird.

2. Person: Ja, wir dürfen uns ein gutes Essen, eine schöne Reise, Musik, eine Shoppingtour o.ä. gönnen. Wir dürfen die Schönheiten des Alltags genießen. Danken wir Gott für die vielen Geschenke des Alltags und sorgen wir dafür, dass auch anderen etwas gegönnt wird.

Abschluss

Lied: „Du gibst das Leben, das sich wirklich lohnt“ (Gerhard Schnitter)
oder „All die Fülle ist in die, o Herr“ (GB Nr. 20)

Gebet

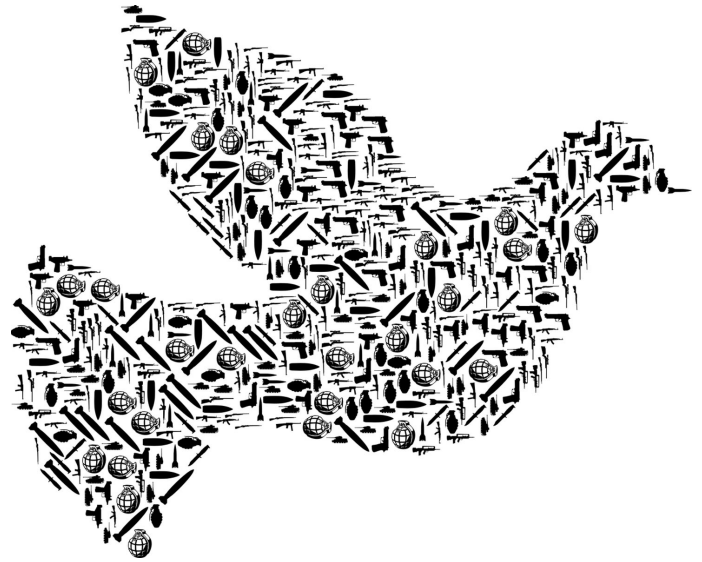
Impuls erstellt von Dorothea Föllner
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen


Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



5.4 Fleischproduktion und Fleischkonsum

Einführung

Wahrnehmung: Grenzenloser Konsum in den Industrieländern und zunehmend auch in den Schwellenländern wird oft erst ermöglicht durch menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in den Entwicklungsländern. Im Kampf gegen die extreme Armut gibt es zwar langsame Fortschritte, aber die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer. Inzwischen besitzt 1% der Menschheit 50% des Weltvermögens.

Leiden tun unter Armut vor allem Kinder. Die Welternährungsorganisation FAO geht im Jahr 2015 von 795 Millionen Menschen aus, die täglich hungern. 160 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind für ihr Alter zu klein, weil sie nicht genug zu essen haben.

Armut und Hunger haben dabei weniger mit persönlichen Anstrengungen oder umweltbedingten Einflüssen (von den Einflüssen des Klimawandels mal abgesehen) zu tun, sondern sind in vielen Ländern eng verknüpft mit Vertreibung durch Bürgerkriege und Landenteignung, Korruption bei Machteliten, steigenden Nahrungsmittelpreisen, fehlenden politischen Willen zu einer gerechten Verteilung, wachsender Fleischproduktion und mit dem Anbau von Energiepflanzen für Agrosprit und Bioenergie.

Fakt ist: Auf der Erde wächst mehr Getreide, als die Menschen essen können.

Beurteilung: „Wirtschaftssysteme unterstehen dem Urteil Gottes.“¹ Dieses Zitat aus den Sozialen Grundsätzen der EmK soll motivieren, verherrende Entwicklungen in unserer Welt einzuordnen. Wenn Menschen als Arbeitssklaven ausgebeutet werden, Kindern die Kindheit geraubt und eine Schulbildung vorenthalten wird; wenn Hungerlöhne Teil des wirtschaftlichen Systems sind, ist das System von Produktion und Handel krank.

¹Verfassung, Lehre und Ordnung der EmK (Frankfurt am Mai 2014), Kapitel „Soziale Grundsätze“ Teil IV, Einleitung



Handlungsmöglichkeit: Ein wirksamer Kampf gegen Hunger, Armut und Ausbeutung braucht die Stärkung der betroffenen Zivilbevölkerung und einen Bewusstseinswandel bei uns. Die Kluft zwischen Arm und Reich kann wohl nur dadurch vermindert werden, dass die Ansprüche in den Industrienationen zurückgeschraubt werden, das Konsumverhalten kritisch überprüft, eingeschränkt und der Ressourcentransfer von Nord nach Süd verstärkt wird. Priorität muss die Partnerschaft mit den notleidenden Menschen haben.

Biblische Auseinandersetzung

Lesen Sie die folgenden Bibelabschnitte und tauschen Sie sich über die Frage aus, welche konkrete Verantwortung sich daraus für den Menschen im Hinblick auf den Fleischverbrauch und den Konsum anderer tierischer Produkte ableiten lassen.

- 1. Mose 2,15: Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.
- 1. Mose 9,2: In eure Hand sind sie gegeben.
- Hiob 12,7f: Frag doch die Tiere, sie werden dich lehren, und die Vögel des Himmels, sie erzählen es dir. Sprich zur Erde, sie wird dich lehren, die Fische des Meeres künden es dir.
- Psalm 36,7: Mensch und Tier rettetest du, Jahwe.
- Sprüche 12,10: Der Gerechte kennt die Bedürfnisse seines Viehs.

Persönliche Auseinandersetzung

In Vorbereitung auf den Hauskreis könnte die Bitte an alle formuliert werden, mal zu protokollieren wieviel Fleisch und/oder andere tierische Produkte in den letzten sieben Tagen konsumiert wurden.

Tauschen Sie sich über Ihre Ernährungsgewohnheiten aus.

Achten Sie dabei darauf, dass Sie nicht wertend die Gewohnheiten bei anderen hervorheben, sondern bei sich bleiben.

Konkretes Tun

In der Einführung wurde schon deutlich, dass stärkere staatliche Maßnahmen weder in Sicht sind, noch konkret dazu beitragen könnten, den persönlichen Fleischkonsum einzuschränken. Überlegen Sie deshalb gemeinsam, wie Sie ganz persönlich tierische Produkte durch andere Lebensmittel ersetzen können (z.B. beim gemeinsamen Essen im Hauskreis).

TIPP: Denken Sie darüber nach, ob Ihre Überlegungen es nicht wert sind, mit Ihrer gesamten Gemeinde geteilt zu werden. Im besten Fall, gewinnen Sie noch weitere Mitstreiter.



Abschluss

Gemeinsam singen, zum Beispiel: Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr (GB 52)

In einer Gebetsgemeinschaft können Sie für die Anliegen beten, die Ihnen in der Auseinandersetzung mit den Themen Ausbeutung, Armut und Hunger bewusst geworden sind.

Abschluss mit dem Vaterunser

Impuls erstellt von Ralf Würtz
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen

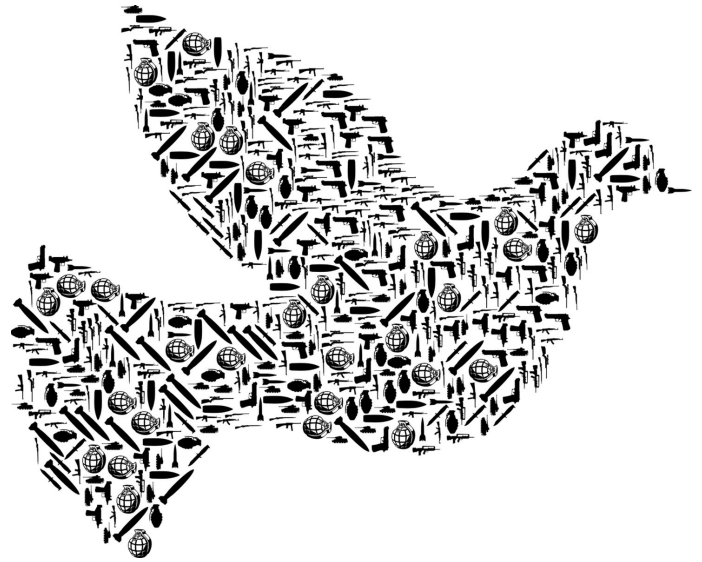


Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



6. Das Abendmahl als Sinnbild des Reiches Gottes

Das Abendmahl als „Gottes Plan für die Menschheit“?

Gemeinsames Abendessen und Tischgespräch

Brot, Wein (oder Traubensaft) und Trauben werden als „gestaltete Mitte“ dekoriert und so an die Gegenwart Christi im Abendmahl erinnert.

Wenn eine autorisierte Person anwesend ist, könnte zu Beginn des Abendessens das Abendmahl mit minimaler Liturgie gefeiert werden, z. B. angelehnt an Himmelweit 284 oder mit selbst formulierten Gebeten.

**Es gibt keinen Weg zum Frieden,
wenn nicht der Weg schon Frieden ist.**

Martin Luther King



Gesprächsrunde

Inwiefern könnte das christliche Abendmahl ein Weg zum gerechten Frieden sein?

Friedenswort lesen: Abschnitt 6

Gesprächsrunde (eine Person zum Mitnotieren der Ideen bestimmen)

- Trifft sich dieses Abendmahlsverständnis mit meinem eigenen?
- Fehlt mir etwas?
- Ist mir etwas neu?
- Was müsste sich bei der Abendmahlsfeier in unserer Gemeinde ändern oder was müssten wir weglassen/betonen, damit sie zu einem erlebbaren Vorgeschmack auf das Reich Gottes wird?

Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis (Friedenswort Abschnitt 9)

Wir glauben an Gott, den Schöpfer der Welt, und an Jesus Christus, den Erlöser alles Erschaffenen, und an den Heiligen Geist, durch den wir Gottes Gaben erkennen.

Wir bekennen, diese Gaben oft missbraucht zu haben, und bereuen unsere Schuld.

Wir bezeugen, dass die natürliche Welt Gottes Schöpfungswerk ist. Wir wollen sie schützen und verantwortungsvoll nutzen.

Wir nehmen dankbar die Möglichkeiten menschlicher Gemeinschaft an. Wir setzen uns ein für das Recht jedes Einzelnen auf sinnvolle Entfaltung in der Gesellschaft.

Wir stehen ein für das Recht und die Pflicht aller Menschen, zum Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft, beizutragen.

Wir stehen ein für die Überwindung von Ungerechtigkeit und Not.

Wir verpflichten uns zur Mitarbeit am weltweiten Frieden und treten ein für Recht und Gerechtigkeit unter den Nationen.

Wir sind bereit, mit den Benachteiligten unsere Lebensmöglichkeiten zu teilen. Wir sehen darin eine Antwort auf Gottes Liebe.

Wir anerkennen Gottes Wort als Maßstab in allen menschlichen Belangen jetzt und in der Zukunft.

Wir glauben an den gegenwärtigen und endgültigen Sieg Gottes. Wir nehmen seinen Auftrag an, das Evangelium in unserer Welt zu leben.

Amen.



Stilles Gebet

Lied: GB 580 – Herr, unsre Welt ist Schöpfung Deiner Hände (Strophen 1-5)

Segenswort

(irisches Segenswort, aus Himmelweit)

Ich wünsche dir den Frieden der Meeresdünung,
den Frieden der sanften Brise, den Frieden der schweigsamen Erde,
den Frieden der klaren Sternennacht, ich wünsche dir den Frieden Jesu Christi,
der unser Friede ist für alle Zeit.

Amen

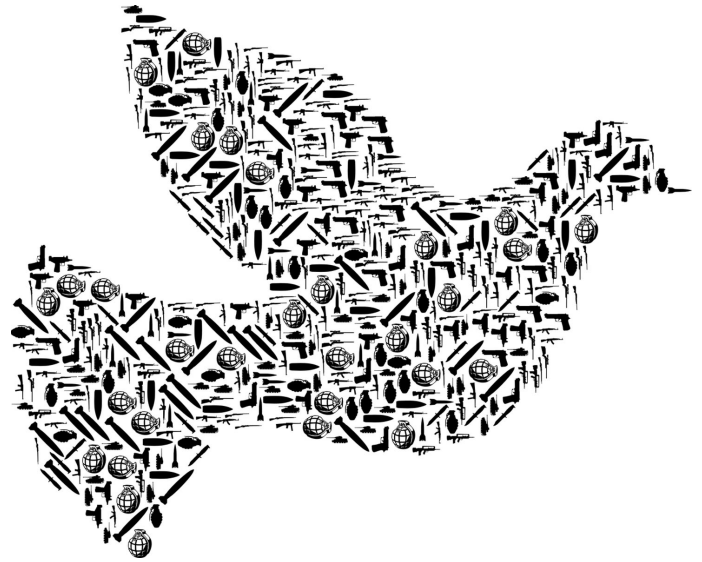
Impuls erstellt von Dagmar Köhring
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen


Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche



Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß

Impulse für Hauskreise und Kleingruppen



Suchet mich, so werdet ihr leben

Amos 5,4

Bausteine für einen Abendmahlsgottesdienst in Verbindung mit dem Friedenswort der EmK

„Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß“

Eingang

Gott ist der Atem alles Lebendigen. Jesus Christus hat in dieser Welt als Mensch gelebt und uns das Abendmahl als Vorgeschmack auf das Reich Gottes geschenkt. Gottes Geist lässt unsere Sehnsucht nach Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung stärker sein als unsere Resignation. Gott ist die Quelle ungeahnter Möglichkeiten. Jesus Christus ist das Brot des Lebens. Gottes Geist bewegt uns, damit wir teilen und leben.

Sündenbekenntnis

Du willst, Christus, dass wir heil werden, doch vieles in uns ist nicht heil, ist angeschlagen, zerrissen, kaputt. So bitten wir: Christus, erbarme dich.

Du willst, Christus, dass wir aufeinander achthaben. Doch wir bevormunden einander. Wir achten einander nicht so, wie du uns achtest, wir nehmen einander nicht ernst, erkennen nicht an, wenn andere Gutes tun, sehen nicht, was anderen wichtig ist, und stehen ihnen nicht bei. So bitten wir: Christus, erbarme dich.

Du willst, Christus, dass wir uns gegenseitig ermahnen, doch wir sind nicht aufmerksam genug für das, was Leben schafft und fördert. Wir fordern nicht beharrlich genug Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir klagen nicht laut genug über das von Menschen gemachte Töten. So bitten wir: Christus, erbarme dich.

Du willst, Christus, dass unsere Liebe ansteckend sein soll, doch uns fehlt das Feuer, das die Liebe erwärmt. Uns fehlt der Mut zur bedingungslosen Liebe, wie sie das Kind in diese Welt gebracht hat. Wann werden wir uns geschwisterlich an die Hand nehmen, wann werden wir sichtbar als Töchter und Söhne Gottes? So bitten wir dich: Christus, erbarme dich.



Gloria

Die sich auf Gott verlassen, die können wieder neu beginnen. Gott legt uns nicht auf unser Gestern fest, sondern schenkt uns neues Leben. Die auf Gott harren, erhalten neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Predigt

Suchet mich, so werdet ihr leben - Amos 5,4
(siehe hierzu Literaturhinweis Nr. 4)

Vorbereitung des Abendmahls in Gruppen

Auf dem Abendmahlstisch sind für die Anzahl der Tischgruppen Brot und Saft vorbereitet. Ebenfalls für jede Gruppe vorbereitet: eine Kerze und ein Tuch für die gestaltete Mitte. Die Gottesdienstteilnehmenden sitzen in Gruppen von ca. 8 Personen in Kreisform zusammen. Eine Person aus der Gruppe holt die Kerze und das Tuch und gestaltet damit die Mitte. Eine andere Person holt Brot und Saft und legt es in die gestaltete Mitte.

Hinführung zum Abendmahl

Wir werden gleich Brot und Traubensaft zu uns nehmen, Gaben der Schöpfung, von Menschen zubereitet, durch Jesus zu Zeichen der Liebe gemacht. Und wir erinnern uns an das erste Abendmahl. Es war kein festlicher Tag, es war in der Nacht, als ein Freund Jesus verriet, in der Nacht, als sie Jesus gefangen nahmen, in der Nacht, bevor sie Jesus den Prozess machten, in der Nacht, bevor sie Jesus folterten, in der Nacht, bevor sie Jesus kreuzigten, in dieser Nacht, als Jesus kommen sah, was geschehen würde, da kam er mit denen zusammen, die ihm am nächsten standen. Jesus nahm das Brot in die Hände und teilte es aus und ließ es so zum Brot des Lebens werden. Jesus nahm auch den Traubensaft und teilte ihn aus. Mit geteiltem Brot und ausgeschenktem Saft der Trauben stärkte er die Jüngerinnen und Jünger und sich selbst.

Einsetzung Abendmahl

- Wir sind hier zusammengekommen, um miteinander zu essen und zu trinken. Unser Herr und Bruder Jesus Christus hat uns dazu eingeladen. Sooft er mit ihnen aß, nahm er das Brot, sprach das Dankgebet darüber, brach es und gab es ihnen.
- Bei solchem Essen hat er von ihnen Abschied genommen. Bei solchem Essen haben ihn die Jünger nach seiner Auferstehung wiedererkannt. Bei solchem Essen werden wir mit ihm vereinigt sein im Reiche Gottes.
- Auch in dieser Zeit ist für alle der Tisch gedeckt. Christus will auch mit uns Gemeinschaft haben, wie er verheißen hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!“
- Wir essen nur ein kleines Stück Brot. Wir trinken kaum mehr als einen Schluck aus dem Kelch. Er selber will anwesend sein in der Gemeinschaft dieses Tisches! Dieser Tisch steht in einer Welt, in der gehungert und vergeudet wird, in einer Welt voll Ungerechtigkeit, Geiz, Neid und Hass.



- Wo aber Christus regiert, da verlässt uns die Angst, wir könnten zu kurz kommen. Unter seiner Liebe werden die Hände frei zum Geben. Wir werden alle des einen Brotes teilhaftig. So werden wir, die vielen, ein Leib in Christus. Hier ist kein Ansehen der Person. Männer und Frauen, Junge und Alte, Reiche und Arme, Einheimische und Fremde - wir alle sind eins in Christus.
- Brot und Saft sind für alle da. Wir teilen. Wir teilen aus. Die Güter des Lebens werden gleich verteilt. Mit dem Mahl sagt Jesus: Lebt solidarisch. Gott feiert mit uns seinen neuen Bund. Es ist der Bund der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung.
- Brot und Saft gemeinsam teilen. Das Abendmahl umgreift alle Aspekte des Lebens. Ermöglicht Versöhnung und fordert heraus zur Suche nach angemessenen Beziehungen im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben. Als Teilnehmer und Teilnehmerinnen an seinem Mahl erweisen wir uns als unwürdig, wenn wir uns nicht aktiv an der Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen beteiligen.
- Wenn Gott uns einlädt, sollten wir unser Herz prüfen Wir wollen das jetzt tun, jeder und jede für sich in der Stille. Wir fragen: Wer bin ich, dass Gott mich einlädt?
- Zeit der Stille
- Christus spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten!“ So ist Jesus Christus selber der Grund für unsere Versöhnung mit Gott, für die Gemeinschaft mit ihm und für die Hoffnung auf ein neues Leben in Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung.
- So ist es überliefert von seinem letzten Mahl: „Denn in der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Essen und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut; das tut, sooft ihr trinket, zu meinem Gedächtnis!“
- Barmherziger und treuer Gott, wir danken dir, dass wir jetzt deine Gäste sein dürfen. Wir bitten dich gemeinsam: gib uns das Brot, das uns sättigt, gib uns den Trank, der uns heilt, sag uns das Wort, das uns froh macht, gib uns das Leben, das bleibt. Amen.

Gemeinsame Mahlfeier in Gruppen

Nach der „zentralen“ Einsetzung des Abendmahls werden Brot und Saft in der Gruppe weitergereicht mit den Worten „Brot des Lebens“ und „Saft der Freude“. Danach Zeit zum Gespräch in der Gruppe: Einander stärken und bestärken auf dem Weg zu einem gewaltfreien, gerechten und schöpfungsgemäßen Handeln. Was kann ich konkret tun? Einander erzählen von guten Erfahrungen. Sich gegenseitig bereichern durch neue Gedanken und Ideen.

Dankgebet

Gepriesen seist du, Gott, Quelle des Lebens. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir danken dir mit dem Brot für alles, was wir nötig haben wie Brot, für die Luft, die wir atmen, für die Menschen, die unser Leben teilen, für den Frieden, für deine Nähe in Worten und Zeichen. Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.



Gepriesen seist du, Gott, Quelle des Lebens. Du schenkst uns den Saft der Trauben, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Wir danken dir mit dem Saft der Trauben für alles, was wir genießen: für die Sonne und den Nachthimmel, für Liebe und Freundschaft, die uns geschenkt wird, für Zeiten der Stille und Erholung. Lass diesen Saft der Trauben für uns zum Trank des ewigen Lebens werden.

Wie die Körner, einst verstreut in den Feldern, und die Beeren, einst zerstreut auf den Bergen, jetzt auf diesem Tisch vereint sind in Brot und Saft, so laß dein ganzes Volk bald versammelt werden von den Enden der Erde in deinem Reich.

Fürbitte

- Wir danken für die Gemeinschaft an deinem Tisch, die uns miteinander verbindet über diesen Tag hinaus.
- Wir bitten für alle, die das tägliche Brot nicht haben. Wir bitten für alle, die einsam sind und ohne den Schutz einer Gemeinschaft leben müssen.
- Wir danken für dein befreiendes Wort, das uns nicht festlegt auf unsere Möglichkeiten von heute, das uns ermutigt, weiterzusuchen nach dem einen, das uns nottut.
- Wir bitten für alle, die unter Zwängen leben, unter selbstgesuchten und auferlegten. Wir bitten für alle, die unglücklich sind in der Rolle, die sie in ihrem Leben spielen oder spielen müssen.
- Wir danken für die Befreiung, die wir in alten Texten der Bibel entdecken. Wir danken für die kleinen Schritte der Veränderung, die wir an uns selbst wahrnehmen, und für die Hoffnung auf mehr, die in uns wächst.
- Wir bitten für alle, die ohne den Trost und die Ermutigung deines Wortes leben. Lass uns zueinander finden und weitergeben von dem Brot des Lebens, das wir von dir empfangen haben.

Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Gott, der alles erschaffen hat und der stets neu schafft, der gekommen ist in dem wahren Menschen Jesus, um zu versöhnen und neu zu machen, der in uns wirkt durch seinen Geist. Wir vertrauen ihm. Er hat uns als seine Gemeinde berufen, um seine Gegenwart zu feiern, um andere zu lieben und für sie da zu sein, um Gerechtigkeit zu suchen und dem Bösen zu widerstehen, um Jesus zu verkündigen, den Gekreuzigten und Auferstandenen, unseren Bruder und Retter. Im Leben, im Tod und nach dem Tod ist Gott mit uns. Wir sind nicht allein. Dank sei Gott.

Amen.

Segen

Gestärkt durch Brot und Saft, gestärkt durch die Gaben Gottes für das Volk Gottes, sind wir gesegnet und können ein Segen sein. Wir wissen, dass wir in Christus Gottes geliebte Kinder sind, Ebenbilder Gottes, berufen zur Liebe untereinander. In diesem Glauben segne und behüte uns Gott.



Lieder

- Leben und Loben: Alles ist unser, das Brot und der Wein (Nr. 732)
- Freitöne Liederbuch zum Reformationssommer 2017 (DEKT und EKD)
 - o Du bist heilig (Nr. 153)
 - o Ich bin das Brot, lade euch ein (Nr. 154)
- Dazu Lieder zum Abendmahl im Gesangbuch der EmK und in Himmelweit

Literaturhinweise

1. Arbeitskreis „Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“.
Das Abendmahl als Gemeinschaftsmahl von Männern und Frauen. Unveröffentlichte Textsammlung aus der EmK
2. EmK Forum 42. Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß (2017)
3. Kirchentag Feierabendmahl – Materialien zum Feierabendmahl DEKT 2017 Berlin:
www.kirchentag.de/fileadmin/dateien/zzz_NEUER_BAUM/Service/Downloads/Publicationen/DEKT36_Materialheft_Feierabendmahl.pdf
Auch von vorherigen Kirchentagen in Stuttgart und Hamburg sind Materialien zum Feierabendmahl leicht zu finden. Es handelt sich bei den Materialien um komplette Gestaltungsentwürfe einschließlich aller liturgischen Texte.
4. Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA. Themenheft 2014: „So werdet ihr leben“.
Mit Materialien für Gottesdienst und Gemeinde.
www.umkehr-zum-leben.de/fileadmin/media/umkehr-zum-leben.de/pdf/Materialien/KDA-Themenheft_so_werdet_ihr_leben.pdf. Hier auf S. 17 eine Predigtskizze zu
5. Amos 5,4. Auf den Seiten 19 ff. eine Predigtmeditation zu Lukas 13,1-9.
6. Lima-Papier von 1982: Taufe, Eucharistie und Amt.
7. Ökumenischer Prozess: www.umkehr-zum-leben.de.
Die EmK ist Mitglied im Trägerkreis - Hier finden sich ebenfalls Arbeitsmaterialien
8. Rosenstock, Heidi / Köhler, Hanne. Du Gott, Freundin der Menschen. Neue Texte und Lieder für Andacht und Gottesdienst. Kreuz Verlag 1998.

Hinweis: Zitate wurden nicht kenntlich gemacht.

Gestaltung des Gottesdienstes von Jörg Mathern, März 2018
Fachkommission für Hauskreise und Kleingruppen